Das Erdbad

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **6 (1896)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 8. 6. Jahrgang. August 1896.

Inhalt: Erdbad. — Ueber die Methoden der Ernährung. — Elektro-homöopathische Aphorismen. — Korrespondenzen und Heilungen: Blutstauungen in der Leber; Magenleiden; Brandwunden; Ozäna; Athrepsie. — Thierheilungen: Agalaxie; Marasmus; akute Lungenentzündungen, 5 Fälle; Mastitis; Pica; Steifigkeit und Weißfluß; Agalaxie und schlechte Milch. — Verschiedenes: Villa Paracelsia; Wieder ein Opfer des Serums.

Das Erdbad.[1])

Vor nicht langer Zeit hätte man recht herzlich gelacht, wenn Jemand zu Kur- und Heilzwecken auf einer Wiese barfuß gelaufen oder ein Anderer ein „Sonnenbad" mit unbekleidetem Körper genommen hätte. Aehnlich dürfte es sich heute noch mit dem sogenannten Erdbad verhalten und doch übt dasselbe eine noch weit höhere Heilkraft aus, als jene Kuren. Das Luft- und Sonnenbad, insofern es die naturgemäße Lebensweise des Menschen ist, übt eigentlich mehr eine prophylaktische Wirkung aus, wenngleich es auch heute mit größtem Erfolge zu Heilzwecken verwendet werden kann. Das Erdbad dagegen hat weniger prophylaktischen Werth, als vielmehr Heilwerth und verdient sehr wohl unter die Reihe der vorzüglichsten Naturheilmittel aufgenommen zu werden.

Der Gedanke, Erde zu Heilzwecken zu verwenden, ist durchaus nicht neu. Das Kind, das sich durch einen Stoß eine Beule beigebracht hat, greift instinktiv zur kühlenden Erde, die es auf die schmerzende Stelle legt. In ähnlicher Weise kann man alle Schmerzen, innere und äußere, soweit sie nicht aus offenen Wunden entstehen, durch Erdkompressen mildern und vertreiben. Das Thier weiß die Wunderkraft der Erde sehr wohl zu schätzen, wenn es ruht wühlt es sich eine Grube in die Erde und legt sich hinein und zwar immer so, daß ganz vorzugsweise der Leib mit Erde in Berührung kommt. Das kann man z. B. bei den Hasen, ebenso bei den Hühnern beobachten. Das Moorbad des Menschen, das doch seine bedeutende Heilkraft vorzugsweise der Moorerde verdankt, verdient hier auch namhaft gemacht zu werden.

Was ist nun ein Erdbad im engeren Sinne? Die erste Erwähnung desselben in der Geschichte finde ich bei Georg Christoph Lichtenberg. In dem fünften Bande der vermischten Schriften desselben, nach seinem Tode gesammelt und im Jahre 1803 bei Heinrich Dietrich in Göttingen herausgegeben von Ludwig Christian Lichtenberg und Friedrich Kries, findet sich ein

[1]) Da in unsern Annalen schon alle Arten von Bädern besprochen worden sind, wie: Wasser-, Dampf-, Luft-, Sonnen-, elektrische Lichtbäder ꝛc., wollen wir zur Vervollständigung dieses Kapitels auch diesen Artikel über „Das Erdbad" zur Kenntniß unserer Leser bringen, welchen die „Wörishofer Blätter" der „Veg. Rundschau" entnommen haben. Wir enthalten uns dabei jeder persönlichen Meinungsäußerung, da uns keine eigene Erfahrung zu Gebote steht. Die Red.

Artikel aus dem Götting'schen Taschenbuche, der betitelt ist: „Das Luftbad". In demselben wird auch des Erdbades Erwähnung gethan und heißt es da folgendermaßen: „Dieses Bad sowohl als auch das Wort dazu ist eine Erfindung des berühmten Dr. Graham, des Erfinders des himmlischen Bettes. So kostbar sein himmlisches Bett war, so wohlfeil ist sein Erdbad. Man läßt ein Loch in die Erde graben, so tief, daß man darin bis an den Hals stehen kann und stellt sich nackend hinein, läßt alsdann Erde hinzuwerfen und etwas fest anstampfen bis an den Hals. Es darf nichts frei bleiben als der Kopf, selbst die Arme nicht."

Viele Menschen werden instinktiv fühlen, daß ein solches Erdbad außerordentliche Wirkungen haben muß. Viele aber werden ungläubig lächeln. Es entsteht daher die Frage, welchen Bedingungen denn dieses Erdbad seine Heilkraft verdanken soll. Versuchen wir diese Frage zu beantworten.

Bei dem Erdbad kommt die Erde in unmittelbare Berührung mit der Haut. Die Haut aber ist in fortwährender Thätigkeit begriffen, nämlich in der Thätigkeit der Ein- und Ausathmung. Diese Thätigkeit darf niemals aufhören, andernfalls der Mensch sofort zu Grunde gehen würde (Hauterstickung) wie es z. B. bei der Zerstörung der gesammten Haut durch Verbrennung häufig vorkommt. Wenn daher die Hautathmung im Erdbade aufhören würde, so würde nicht Heilung, sondern der Tod eintreten. Aber sie hört durchaus nicht auf. Denn die Erde ist porös und mit Luft ausgefüllt. In diesem Sinne könnte man sagen, daß auch die Erde „athmet". Denn einerseits gibt sie Ausdünstungsstoffe an die Luft ab und nimmt andererseits Luft in sich auf. Und zwar thut sie dies in desto höherem Maße, je trockener sie ist. Denn, wenn sie feucht ist, läßt das in ihr enthaltene Wasser weniger Raum für die Luft. Auf diese Weise erklärt es sich ja auch allein, daß viele Thiere mit Athmungswerkzeugen immer oder zeitweise in der Erde leben können, andere zum Winterschlafe sich, wie man sagt, „unter die Erde" begeben; der Frost hindert zwar den Zutritt der Luft zur Erde, verhindert aber zugleich, daß die in der Erde schon vorhandene Luft entweicht. Die Naturforscher konnten immer nicht einsehen, wie Thiere mit Athmungswerkzeugen unter der Erde leben können und noch dazu im Winter, weil sie eben nicht wußten, daß die Erde ein Luftkörper, ausgefüllt mit erdigen Stoffen ist. Für uns kommt hier in der Hauptsache in Betracht, daß man also „unter der Erde" athmen kann.

(Schluß folgt.)

Ueber die Methoden der Ernährung.

Von Dr. Manuel Leven.

(Aus dem Französischen übersetzt.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Warum wechselt denn der Mensch fortwährend in der Auswahl seiner Nahrungsmittel? Weil er nicht weiß, was er thut; weil er weder in ihm, noch außer ihm, eine mahnende Stimme hört, die ihn belehren und leiten könnte.

Die Philosophen sagen wohl, wir hätten in uns einen Führer und Wegweiser, einen Instinkt der Ernährung, nämlich das Gefühl des Hungers und des Durstes, welchem wir folgen und welches uns leiten soll; dieser Instinkt sei eine Schildwache in unserm Organismus, welche uns vor jeder Unmäßigkeit schützen müsse.

Die Philosophen wissen aber nicht, daß dieser Instinkt von unserm Nervensystem abhängig